



PHOTOS: Z.V.G. / BCA

Auf dem Expo-Gelände soll ein attraktives Wohnquartier entstehen, das der Bevölkerung dient, fordert Christian Bachmann.

Christian Bachmann zu PubliLac

Dass eine Initiative auf ihre Rechtmässigkeit hin geprüft wird, dürfte von allen als richtig empfunden werden. Wenn nun eine solche juristische Prüfung zum Schluss kommt, dass das Anliegen der Unterschriftensammlung so nicht zur Abstimmung gebracht werden kann, dann muss die Regierung konsequenterweise die Initiative für ungültig erklären. Tut sie das nicht, hätte sie gar keine Prüfung in Auftrag geben müssen.

Nach dem unpopulären Entscheid kann jetzt über die Regierung hergezogen werden: Sie wolle unliebsame Gegner aus dem Felde jagen, Goliath gehe gegen David vor, die Regierung plane am Volk vorbei usw. Da wird ein Feindbild geschaffen, das für das ganze Projekt nicht förderlich ist.

Das Interesse der Regierung, des Volkes, des privaten Partners Mobimo muss in eine gleiche Richtung gehen:

Es soll ein attraktives Wohnquartier in guter Lage geschaffen werden. Ein Quartier, das nicht für einige Privilegierte gebaut werden soll, sondern das auch der Bevölkerung von Biel und Nidau Positives bringen wird.

Und dass nationale und internationale Kapazitäten Ideen in einem Wettbewerb entwickeln, kann für unsere Region spannend werden. Die PubliLac-Initiative will das zu bebauende Gebiet zum Vornherein stark verkleinern. Lassen wir doch das ganze Gebiet beplanen! Schauen wir, welche Ideen kommen. Schliesslich wird es eine Volksabstimmung geben. Und um die zu bestehen, werden die Planer, die Geldgeber wie die politischen Entscheidungsträger, alles geben, um ein Projekt zu entwickeln, zu dem das Volk ja sagen kann!

Christian Bachmann, Nidau

Walter Frey hat den Kommentar «Mutlos» von Werner Hadorn in der BIEL BIENNE-Ausgabe vom 19./20. Juli gelesen. Frey bemängelt in Biel die Eintönigkeit

Zum Glück machte Werner Hadorn wieder einmal auf die langweiligen städtebaulichen Zukunftsaussichten in Biel aufmerksam.

Ich frage mich schon sehr lange, warum in Biel seit vielen Jahren nur noch der Bau von eintönigen Gebäudeblöcken möglich ist. Werner Hadorn zeigt es auf. Ich hoffe, es gelinge ihm als Stadtrat, dass die neue Baudirektorin ihr Reglement für Hochhäuser, das sie als ehemalige Stadträtin gefordert hatte, nun vorantreiben wird.

Vor allem sollte sie ihren Stadtplaner ermutigen, sich nicht hinter Zonenplänen (sechs Stockwerke, das Bieler 08/15-Mass) zu verstecken, sondern attraktive Überbauungen mit Platz sparenden Hochbauten zu fördern.

Walter Frey, Biel

Jacques Lefert hat den Artikel «Sisyphus-Tags» in der BIEL BIENNE-Ausgabe vom 3./4. Juli gelesen. Lefert ist

Verärgert

Der Unterzeichnende hat auf seine an den ESB gerichteten drei Briefe (zwei französischsprachige und ein deutschsprachiger) zu ein und demselben Thema innerhalb von drei Jahren bis heute keine Antwort erhalten. Ausser einem nichtssagenden Telefonat eines Untergebenen des ESB habe ich überhaupt keine Antwort erhalten.

Seit dem Brief von Stadtpräsident Erich Fehr (es brauche Zeit, um die Angelegenheit zu untersuchen!) sind abermals acht Monate verstrichen.

Wir wohnen seit 13 Jahren an der Gartenstrasse in Biel; noch nie wurde in dieser Zeit auch nur ein Gramm Farbe an diesen Masten verwendet. ESB-Geschäftsführer Heinz Binggeli antwortete BIEL BIENNE: «Wir verzichten heute auf eine regelmässige Reinigung oder Neubemalung der Sockel, da diese jeweils innert weniger Tage wieder verschmutzt sind.» Dass diese Sockel nach Neubemalung «innert weniger Tage wieder verschmutzt sind» (so die fatalistische und fatale Einstellung von Heinz Binggeli, ist nicht bewiesen und stellt unserer Bevölkerung ein unverdient schlechtes Zeugnis aus.

Die Stadt hat seit Jahren mehrere versprayed Orte und Objekte (Schulhäuser, Bahnunterführungen, Ländtemauer usw.) putzen lassen.

Mehr oder weniger alle sind noch in perfektem Zustand. Auch die Informationsstellen, die anfänglich als

Mein Aufsteller der Woche Ma satisfaction de la semaine



Markus Schwab
Chefbademeister
Badi Aarberg
maître-nageur chef
Aarberg

«Mein Aufsteller der Woche ist, dass endlich die Sonne scheint! Es ist schön, dass das gute Wetter passend mit dem Beginn der Sommerferien gekommen ist und nun auch anhält. So weiss ich wieder, wozu ich in der Badi bin und das Areal putze. Die ersten zwei Monate der Saison hatte es kaum Besucher im Schwimmbad. Im Juni gab es nur vier Sonnentage. An diesen verzeichneten wir mehr Eintritte als in der ganzen Zeit seit Saisonbeginn im Mai.»

«Ma satisfaction de la semaine, c'est que le soleil brille enfin! Le retour du beau temps a coïncidé avec le début des vacances, et il se maintient, c'est bien. Je sais de nouveau pourquoi je suis à la piscine et pourquoi je nettoie. Pendant les deux premiers mois de la saison, nous avons eu peu de visiteurs. En juin, seules quatre journées ont été ensoleillées, pendant lesquelles nous avons fait plus d'entrées que pendant tout le reste de la période depuis le début de la saison en mai.»



gefundenen Fressen für die Tagger angeprangert wurden, sind seit Jahren und löblich von Tags verschont geblieben.

Private in der unmittelbaren Umgebung gehen mit dem Beispiel voran: Wird etwas verschmutzt, wird kurzerhand gereinigt. Nachher ist es für Monate, wenn nicht Jahre wieder sauber! Auch kann man Schutzschichten anbringen, die die Reinigung erleichtern. Natürlich gibt es auch die anderen, die nachlässigeren; es sieht dann nach einiger Zeit entsprechend aus, denn die «Tags-Philosophie» funktioniert nach dem Prinzip «Wo du – so auch ich».

Wie heisst es übrigens auf der Homepage der Fachstelle «Graffiti» des Zürcher Hochbaudepartements (neben anderen guten Tipps): «Schnelles und konsequentes Handeln bringt Erfolg» Eben!

Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg.

Jacques Lefert, Biel

Versprayed Lichtmast in der Bieler Innenstadt.

Max Schab mit seinem neuesten Limerick

An der Zihl, halbhoch im Geäst, etwas versteckt habe ich eine «Wiege» entdeckt. Sie ist fixiert mit Ketten, drum tu ich darauf wetten, dass drin kein weiterer Moses steckt.

Max Schwab, Biel

